

BLÜHFLÄCHEN ANLEGEN

Wie man ein blühendes Gartenparadies schafft und die Artenvielfalt fördert.



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





Foto: Lackner_OliverWolf

BLÜHENDER LEBENSRAUM

Bunte Blumenwiesen sind ein Genuss für unser Auge. Wenn Sie beim Anlegen von Blühflächen auf ein paar Details – wie heimisches Saatgut, verschiedene Blühzeitpunkte und seltene Mähintervalle – achten, wird aus der Augenweide auch ein wahrer Biodiversitäts-Hotspot. Unzählige Tier- und Pflanzenarten finden dort einen Lebensraum und eine Nahrungsquelle. Auf den folgenden Seiten erwarten Sie zahlreiche hilfreiche Tipps zu diesem Thema. Ich wünsche viel Freude beim Gestalten und Beobachten der Vielfalt!“

Diese Broschüre ist im Rahmen des Projektes „Vielfalt im Garten“ entstanden. Das Projekt wird vom Land Steiermark und der EU finanziert.

Naturschutzlandesrätin Mag.a Ursula Lackner.



DER TRAUM VOM BLÜHENDEN GARTENPARADIES



Wer hat ihn nicht, den Traum vom Blühparadies?

Das Gute an diesem Traum? Er lässt sich leicht verwirklichen und ist sogar sehr kotengünstig. Und das noch bessere daran? Mit der Anlage von Blühflächen werden wichtige Nahrungsquellen für Insekten, Vögel und Co in Form von Pollen, Nektar, Samen und Früchten geschaffen.

JA – DANN! NICHTS WIE LOS!

In dieser Broschüre werden mehrere Möglichkeiten vorgestellt, wie man einfach und unkompliziert blühende Flächen anlegt.

Damit sie ökologisch besonders wertvoll sind, gilt für all diese Elemente:

Wildpflanzen statt Kulturpflanzen bevorzugen

Eine heimische Wildpflanze bietet Nahrung für durchschnittlich zehn Tierarten, während nicht heimische Pflanzen oder Züchtungen weniger bis kein Nahrungsangebot zur Verfügung stellen.

Beispiele für heimische Wildpflanzen: Wald-Engelwurz, Wegwarte, Natternkopf, Mädesüß, Wilde Karde, Königskerze, Schafgarbe...

Vielfalt statt Einfalt

Grundsätzlich gilt: je größer die Pflanzenvielfalt, desto besser ist es für die Natur.

Denn die verschiedenen Tierarten ernähren sich von unterschiedlichen Pflanzenarten. Damit das ganze Jahr über Nahrung vorhanden ist, sollten die Blühzeiten möglichst über die ganze Vegetationszeit verteilt sein.

Weitere Infos siehe www.naturschwaermerei.at/wildpflanzen

KRÄUTERRASEN

Vom kurzgeschorenen Rasen zum Kräuterrasen

Die wohl einfachste Möglichkeit, den Garten in eine nachhaltige Naturoase zu verwandeln, ist, die Rasenflächen einfach seltener zu mähen. Und schon entstehen hübsche Farbtupfer im Rasen!

Kurz gemähte Rasenflächen enthalten keine Blühpflanzen. Die Rasenkräuter schaffen es nicht, durch das ständige Mähen in die Blüte zu gelangen. Wird seltener gemäht, siedeln sich vermehrt Wildkräuter wie Gundelrebe, Löwenzahn oder Gänseblümchen an. Deren Blüten bieten wertvolle und wichtige Nahrung in Form von Pollen und Nektar für Bienen,



Die essbare Gundelrebe

Schmetterlinge und Co, somit wird der Rasen ökologisch enorm aufgewertet.

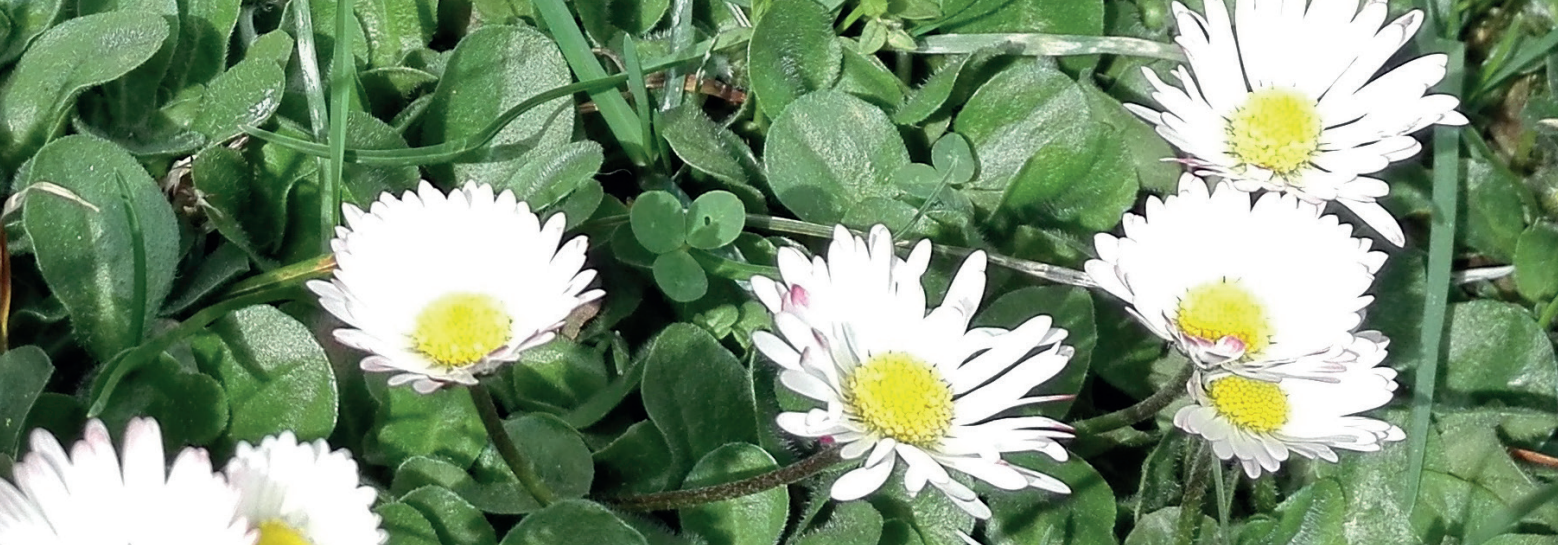
Außerdem sehen die blühenden Kräuter wunderschön aus. Ein weiterer Vorteil ist, dass viele Kräuter auch für uns Menschen genießbar und zudem wegen des hohen Vitamingehalts sehr gesund sind. Der Löwenzahn hat zum Beispiel rund neun Mal so viel Vitamin C als ein Kopfsalat aus dem Garten.

Unterscheidung Kräuterrasen und „konventioneller“ Rasen

Ein Rasen aus ausschließlich Gräsern gilt seit einigen Jahrzehnten als Schönheitsideal. Dieser klassische „englische“ Rasen ist aber sehr aufwendig zu pflegen und hält vor allem keine Nahrungsquellen für die Tierwelt bereit.

In Naturgärten sind Blüten im Rasen jedoch erwünscht, daher werden die Mähintervalle einfach vergrößert.

Seltenes Mähen fördert die Artenvielfalt und spart Zeit, Lärm und Geld!



ANLAGE:

Bei der Neuanlage von Rasenflächen verwendet man am besten ein gutes Kräuterrasen-Saatgut, welches neben den Gräsern auch Wildblumen enthält. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Erde nährstoffarm ist. So siedeln sich von Anfang an eine Vielzahl an Blüten auf der Grünfläche an.

Tipp: auf regionaltypisches Saatgut achten. Dieses besteht unter anderem aus heimischen Wildkräutern!

PFLEGE:

Ein Kräuterrasen wird je nach Witterung rund 4-8x jährlich gemäht – also wesentlich seltener als der klassisch konventionelle Rasen.

Das Mähgut wird im Anschluss von der Fläche entfernt, weil die Kräuter sich auf mageren Böden besser durchsetzen können. Der Rasenschnitt lässt sich wunderbar als Mulchmaterial auf den Gemüsebeeten oder unter Bäumen und Sträuchern verteilen.

Ein Kräuterrasen ist sehr pflegeleicht und darf nicht gedüngt werden.



Konventioneller Rasen, oftmals gemäht.



Sag ja zum Kräuterrasen

BLUMENWIESE



Eine reichlich blühende Blumenwiese ist wohl der Traum vieler! Bunte und vielfältige Wiesen sind - so wie man sie von früheren Zeiten kennt - heutzutage nur mehr selten zu finden.

Bei typischen Blumenwiesen handelt es sich um ein altes Kulturgut. Diese werden circa zweimal jährlich gemäht, aus dem Grasschnitt wird Heu produziert („Heuwiesen“).

Heute haben sich vermehrt Fettwiesen durchgesetzt, sie dienen als Futtermittel für die Tierhaltung, werden gedüngt und bis zu fünfmal pro Jahr gemäht. Erkennen kann man sie an der geringen Vielfalt an Pflanzen, wo vor allem der Löwenzahn und der scharfe Hahnenfuß dominieren.

Eine Wildblumenwiese sollte möglichst nicht begangen werden und somit im Garten an Stellen ihren Platz finden, welche sich nicht zu nahe am Haus befinden. Sie sind aufgrund ihrer Vielfalt an Blumen und Kräutern ein wahrer Magnet für Schmetterlinge, Bienen und Co!

Typische Wiesenblumen in unserer Region:

Glockenblumen, Margeriten, Flockenblumen, Schafgarben, Wiesensalbei, Wilde Möhren.

Unterscheidung Kräuterrasen und Blumenwiese:

Der Kräuterrasen wird öfters als die klassische Blumenwiese gemäht und kann wie ein konventioneller Rasen begangen und bespielt werden, ohne Schaden zu erleiden.



Blumenwiese mit Margerithen und Klee



ANLAGE

Bei der klassischen Blumenwiese handelt es sich um eine Magerwiese. Sie entwickelt sich auf sonnigen und nährstoffarmen Böden. Das bedeutet, dass hier möglichst keine Humusaufgabe vorhanden sein sollte. Um den Boden abzumagern, kann die Erde mit Sand vermischt werden. Möchte man eine Blumenwiese neu anlegen, so muss der Boden frei von Bewuchs sein, damit sich die Pflanzen gut entwickeln können.

Geduld ist jedenfalls erforderlich. Bis sich eine ausdauernde Vegetation einstellt, kann es mehrere Jahre dauern. Beim Bezug von Saatgut ist darauf zu achten, dass es sich um regionaltypische heimische Wildblumen handelt. Spezielle Fachbetriebe bieten ein solches Saatgut an, hier wäre als Beispiel „Voitsauer Wildblumensaatgut“ zu nennen.

PFLEGE

Gemäht wird mit der guten alten Sense, auf größeren Flächen mit einem Mähbalken. Das ist nicht nur am schonendsten für die Tiere, die sich in der Wiese aufhalten, sondern hat auch damit zu tun, dass das Mähen des hohen Grases mit einem Rasenmäher nicht möglich ist. Je nach Witterung und Nährstoffgehalt kann man als Richtwert von ein bis drei Mahden jährlich ausgehen.

Wichtig ist, dass das Mähgut immer abtransportiert wird. Die Artenvielfalt ist besonders groß, wenn der Boden nährstoffarm bzw. mager ist. Somit ist auch keine zusätzliche Düngung erforderlich.



Sensen mähen
ist schonend für
Natur und Klima

BLÜTENSTRÄUCHER-HECKE

Mit heimischen Blütensträucher-Hecken werden vielfältige Funktionen erfüllt. Sie bieten mit ihren Samen- und Früchten Nahrung für Mensch und Tier, dichte Hecken sind aber auch Orte für Fortpflanzung, Überwinterung und Rückzug. Artenreiche Hecken sind Monokulturhecken in jeder Hinsicht um vieles überlegen!

Beispiele für besonders beliebte Wildsträucher mit der **Anzahl fruchtfressender Vogelarten**:

Heimisch:		Fremdländische	
Schwarzer Holunder:	62	Gehölze:	
Gemeiner Wacholder:	43	Kirschlorbeer:	3
Faulbaum:	36	Weigelia:	1
Hundsrose:	27	Forsythie:	1
Pfaffenhütchen:	24	Thuja:	0-1
Eibe:	24		
Schlehe:	20		
Kornelkirsche:	15		

(Reinhard Witt, Natur für jeden Garten)

Daraus wird ersichtlich, dass heimische Gehölze ökologisch besonders wertvoll sind! Zudem sind viele Früchte und Blüten auch für uns Menschen genießbar und sogar besonders gesund (z.B. Hagebutten der Wildrosen, Holunderblüten- und beeren, die Früchte der Kornelkirsche u.v.m.).





Essigrose

ANLAGE:

Heimische Wildsträucher sind extrem robust. Deshalb ist in der Regel auch keine sonderliche Bodenaufbereitung erforderlich. Wichtig ist nur, dass der Untergrund in den ersten Jahren frei von Bewuchs bleibt und daher mit einer Mulchschicht abgedeckt wird, damit die Erde nicht so schnell austrocknet. Idealerweise werden Hecken dicht, mehrreihig und mit dornigen Gehölzen angelegt, so bilden sich gute Schutzzonen für die Tiere.

PFLEGE:

Sträucher-Hecken benötigen so gut wie keine Pflege. Die Triebspitzen stellen eine besonders wertvolle Nahrungsgrundlage für Raupen dar, deshalb sollten Wildpflanzen im Idealfall möglichst nicht geschnitten werden (einzelne veraltete Äste entfernt man alle paar Jahre bodennah).

Frei wachsende Wildsträucher-Hecken sind ein Paradies für Vögel, Säugetiere, Bienen, Schmetterlinge und Co!



Felsenbirne



Forsythie



Dirndlstrauch

Die Forsythienblüten sind steril, der heimische Dirndlstrauch ist daher zu bevorzugen.

BLUMENSTAUDEN- UND KRÄUTERBEETE

Ein Blumenbeet eignet sich gut für kleine Flächen.

Im Gegensatz zum Rasen oder zur Wiese wird ein Beet einfach stärker von uns Menschen gestaltet. Die Entwicklung ist weniger dynamisch, ich gebe die Gestaltung im Großen und Ganzen vor und greife mehr ein.

Schon nach kurzer Zeit entwickelt sich ein Blütenparadies.

So gibt es reichlich Nahrung für Insekten:

Auch bei der Anlage von Staudenbeeten gilt es, möglichst heimische Wildpflanzen zu bevorzugen. Diese haben sich seit Jahrtausenden in Co-Evolution mit der Tierwelt entwickelt und sind daher voneinander abhängig.

Ungefüllte statt gefüllte Blüten

Bei manchen Pflanzen (wie man es beispielsweise von gefüllten Zuchtrosen kennt) wurde der Nektar und Pollen zugunsten der Blütenblätter herausgezüchtet. Diese Blüten bieten den Insekten allerdings keine Nahrung an, deshalb sind aus ökologischer Sicht Blumen mit ungefüllten Blüten jedenfalls der Vorzug zu geben.



Blumenbeete mit heimischen Wildpflanzen sind wahre Bienen- und Blühparadiese und eignen sich für kleine Flächen als optischer Blickfang besonders gut!

ANLAGE:

Zur Beetvorbereitung kann man Kartons mehrlagig auf die gewünschte Fläche auflegen. Sobald die Grasnarbe verrottet ist, geht's los mit der Bepflanzung. Nicht vergessen, Pflanzen auf Standort-, Boden- und Lichtverhältnisse anpassen!

PFLEGE:

Sind Beete einmal dicht bewachsen, benötigen sie kaum Pflege. Einfach im Frühjahr verblühte und abgestorbene Stängel entfernen. Fertig.

EINJÄHRIGE SOMMERBLUMEN

Mit einjährigen Sommerblumen kann man sehr rasch Blühweiden schaffen.

Sie eignen sich besonders gut in neu angelegten Gärten oder als Übergangslösung bei jungen Beeten und Hecken, solange diese noch nicht dicht bewachsen sind. Auch im Gemüsegarten sorgt man mit Einjährigen für blühende Farbtupfer, zudem ziehen sie Insekten zur Bestäubung an.

Einjährige Blumen gedeihen nur über eine Saison, spätestens im Winter sterben die Pflanzen ab. Viele säen sich jedoch selbst wieder aus und erfreuen uns so jedes Jahr auf Neue mit seiner Pracht. Man kann die Samen natürlich auch sammeln und im Frühling gezielt an gewünschten Stellen aussäen.

Beispiele für Einjährige:

Kornblume, Kornrade, Kamille, Mohn, Borretsch, Ringelblume, Sonnenblume, Kapuzinerkresse, Vergissmeinnicht,...



Kamille



Kornrade



Mohnblume



Ringelblume

BLÜHFLÄCHEN ANLEGEN

Gibt es was schöneres, als ein Blühparadies vor der eigenen Haustüre?
Blühflächen erfreuen das Herz eines jeden Menschen und sind wichtige Nahrungsquellen
für Bienen, Schmetterlinge und Co.

Redaktion & Fotos: Mag.^a Erika Saria | Naturschwärmerei –
Verein zur Förderung der Artenvielfalt. ZVR-Zahl: 1215232856.

Die Naturschwärmerei unterstützt Menschen beim nachhaltigen und ökologischen Gärtnern.

post@naturschwaermerei.at

www.naturschwaermerei.at

